

## Die Botschaft von Fatima

### Einige Bemerkungen zu dem gleichnamigen *paper* der Päpstlichen Glaubenskongregation vom 26. Juni 2000

oder:

### Die jüngsten marianischen Aktivitäten des Papstes, „der litt und auch uns leiden ließ“<sup>1</sup>

von Helmut Waldmann, Tübingen

Der Präfekt der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, ihr Sekretär, Erzbischof Tarcisio Bertone S.D.B. und der Kardinal-Staatssekretär des Vatikans, Angelo Sodano, haben am 26. Juni 2000 gemeinsam ein "Die Botschaft von Fatima" überschriebenes *paper* herausgegeben, in dem sie den Text des Dritten Geheimnisses von Fatima nach mehr als 50-jährigem Zögern in Übersetzung und in Faksimile veröffentlichen zusammen mit umfangreichen Kommentaren.

Zunächst sei hier der Text des sog. Dritten Geheimnisses vorgestellt, wie er sich in der mir vorliegenden 27-seitigen deutschen Internetversion des genannten *papers* auf den Seiten 12f. findet.

*"Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer Lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt; (es sprühte) Funken und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte: den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: Buße. Buße. Buße! Und wir sahen in einem ungeheueren Licht, das Gott ist - etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorübergehen - einen in Weiß gekleideten Bischof - wir hatten die Ahnung, daß es der Heilige Vater war -, verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz befand aus rohen Stämmen wie aus Korkeiche mit Rinde. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine große Stadt, die halb zerstört war und halb zitternd mit wankendem Schritt von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Toten, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen kniete er zu Füßen des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel, ein jeder hatte ein Gefäß aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und trankten damit die Seelen, die sich Gott näherten.*

*Tuy, den 3. Januar 1944".*

Ein erster Eindruck:

Alle, mit denen ich über dieses *paper* gesprochen habe, äußerten übereinstimmend: Das ist nie und nimmer das Dritte Geheimnis,

- das die Kirche über ein halbes Jahrhundert der Öffentlichkeit vorenthalten zu müssen glaubte,
- das Kardinal Ottaviani am 11.02.1967 warnend seine Stimme erheben ließ mit den Worten: "Gebet und Buße fordere Maria als die beiden Mittel, die in der Lage sind, *schreckliche Strafen abzuwenden*, wie sie einer Welt angedroht wurden, von der man mit dem Propheten sagen kann: *Entweiht ist die Erde unter ihren Bewohnern*"<sup>2</sup>,
- das Papst Johannes Paul II. 1980 in Fulda auf die Frage, warum das Dritte Geheimnis noch nicht veröffentlicht worden sei, antworten ließ:

"Wegen des schweren Inhaltes, um die kommunistische Weltmacht nicht zu gewissen Handlungen zu animieren, zogen meine Vorgänger im Petrusamt eine diplomatische Abfassung vor<sup>3</sup>. Außerdem sollte es ja jedem Christen genü-

---

<sup>1</sup> Zur Charakterisierung von Papst Johannes Paul II. als „der Papst der litt und auch uns leiden ließ“, durch Schwester Lucia, die Seherin von Fatima, s. das Nähere hier unten in Anm. 7.

<sup>2</sup> s. J. Stocker, Die Reinigung der Erde. Prophezeiungen über die Zukunft der Menschheit, St. Andrä bei Wien/Altötting 7 1992, 23.

<sup>3</sup> Damit bestätigt Johannes Paul II. die Existenz der von einem seiner "Vorgänger im Petrusamt" an die Atommächte versandten "diplomatischen Fassung" des Dritten Geheimnisses und indirekt den von Louis Emrich in der Zeitschrift "Neues Europa" am 15.10.1963 erstmals veröffentlichten sog. "Auszug aus dem Dritten Geheimnis", den Paul VI. 1963 den Atommächten zukommen gelassen habe, um die damaligen Abrüstungsverhandlungen zu beschleunigen, s. Stocker, a.O. 22. Dort

gen, wenn er folgendes weiß: *Wenn zu lesen steht, daß Ozeane ganze Erdteile überschwemmen, daß Menschen von einer Minute auf die andere abberufen werden, und das zu Millionen, dann sollte man sich wirklich nicht mehr nach der Veröffentlichung dieses Geheimnisses sehnen.* Viele wollen nur wissen, aus Neugierde und Sensationslust, vergessen aber, daß Wissen auch Verantwortung bedeutet. So bemühen sie sich nur, ihre Neugierde zu befriedigen.

Das ist gefährlich, wenn man gleichzeitig nichts tun will gegen das Übel,"

um dann mit einer ähnlichen Reaktion, wie Kardinal Ottaviani zu schließen:

"Da griff der Papst zum Rosenkranz und sagte: 'Das ist die Arznei gegen dieses Übel. Betet, betet und fragt nicht weiter! Alles andere vertraut der Gottesmutter an<sup>4</sup>,"

- und das denselben Papst in dem feierlichen Akt vom 25. März 1984, der die Erfüllung der im Zweiten Geheimnis von Fatima geäußerten Bitte Marias um die Weihe Rußlands bringen sollte<sup>5</sup>, formulieren ließ:

"Von Atomkrieg, unkontrollierter Selbstzerstörung und jeder Art des Krieges: befreie uns<sup>6</sup>!"

Daher sei zunächst einmal die Frage gestattet, ob es denn, um im Fachjargon zu bleiben, vielleicht nicht doch noch andere 'Erinnerungen' Schwester Lucias an das Dritte Geheimnis von Fatima gibt.

Zuvor jedoch das *Facit*, das das *paper* aus dem neu veröffentlichten Text zieht:

Das in Fatima für den Fall angedrohte Unheil, daß Rußland dem Unbefleckten Herzen Mariä nicht geweiht werde, hat sich nach ihm mit dem Leiden der vor der Weihe Rußlands vom 25. März 1984<sup>7</sup> insbesondere im Zusammenhang des Zweiten Weltkrieges<sup>8</sup> getöteten Bischöfe, Priester, Ordensfrauen und Laien verwirklicht. Diese Leiden hätten schließlich ihre Krönung gefunden in der im Dritten Geheimnis in größerem Detail vorausgesagten Todeswunde, die der "Bischof in Weiß", nach Ansicht des *papers*: Johannes Paul II.<sup>9</sup>, am 13. Mai 1981 erhalten habe.

Nachdem dann aber am 25. März 1984 die Weihe Rußlands durch den Heiligen Vater erfolgt sei, so das *paper* weiter, habe sich als Bestätigung des vatikanischen Tuns fünf Jahre danach die Bekehrung Rußlands und das Ende des Kommunismus daselbst auch tatsächlich eingestellt<sup>10</sup>. Daraus folge, daß von den Androhungen aus dem Jahre 1917 nichts mehr zu befürchten sei: All das Unheil, das, wie man wohl sagen muß, der Vatikan selbst durch seine Weigerung verschuldete, die Weihe Rußlands schon 1917 vorzunehmen (Zweiter Weltkrieg; Verbreitung der Irrtümer Rußlands über die Welt, die Christenverfolgungen in den dem Kommunismus anheimgefallenen Weltregionen bis hin zum Attentat vom 13. Mai 1981), all dies Unheil sei die Erfüllung des 1917 Angedrohten. So heißt es im Text des *papers* auf der Seite 24:

"Man darf in diesem Bild (von dem Leidensweg des 'Bischofs in Weiß' und der anderen Kleriker und Laien) die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts abgebildet sehen. ... In der Schau können wir das abgelaufen Jahrhundert als

aber sind die Schrecken des sog. Dritten Weltkrieges, die Johannes Paul II. 1980 bei seiner Auskunft in Fulda und offenbar auch noch bei der Abfassung seines Weihegebetes von 1984 vor Augen schwebten (s.u.), ausführlich beschrieben, s. a.O. 20-22.

<sup>4</sup>) s. W.J. Bekh, *Am Vorabend der Finsternis*, Augsburg 1996, 196f.

<sup>5</sup>) s. Näheres dazu s. wieder hier unten in Anmerkung 7.

<sup>6</sup>) s. in dem vatikanischen *paper* die Seite 3.

<sup>7</sup>) s. den Text der Weihe a.O. auf den Seiten 2-4. - Dazu, daß durch letztere die im sog. Zweiten Geheimnis von Fatima geforderte Weihe Rußlands geschehen sei, s. a.O. S. 4. Dort wird auch berichtet, Schwester Lucia habe in einem Brief vom 08.11.1989 bestätigt, die Weihe vom 25. März 1984 entspräche den von Maria 1917 geäußerten Wünschen. (Die korrekte Übersetzung der im vatikanischen *paper* aus diesem Brief zitierten Worte: "*Sim, està feita, tal como Nossa Senhora a pediu, desde o dia 25 de Março de 1984*" muß ja wohl lauten: "*Ja, am Tage des 25. März 1984 ist geschehen, was unsere Liebe Frau erbeten hatte.*") - In dieser Bestätigung dürften wir übrigens eines der Schwester Lucia vom Papst zugefügten "Leiden" vor uns haben, von denen sie in ihrem Gespräch mit Erzbischof Bertone spricht: "Es war der Papst, der litt und auch uns leiden ließ", s. a.O. S. 16. Denn auch hier wird sie (wie später in Bezug auf die Identität des zu Tode verletzten "Bischofs in Weiß": s.u. Anm. 9) zu einer Stellungnahme gezwungen, zu der sie nach ihren eigenen Worten keine besondere Befähigung besitzt: In dem von Ratzinger verfaßten Teil des *papers* sagt sie klar, "*daß ihr das Gesicht, aber nicht seine Auslegung geschenkt wurde. Die Auslegung komme nicht dem Seher, sondern der Kirche zu*", s. a.O. 22f.; s. auch S. 16.

<sup>8</sup>) s. das *paper* z.B. auf den Seiten 17, 18 und 24.

<sup>9</sup>) a.O. S. 16 wird dem Leser zwar insinuiert, Schwester Lucia sehe Johannes Paul II. als das mit "Bischof in Weiß" bezeichnete zu Tode getroffene Opfer an. Die Schwester bleibt jedoch dabei: "..., aber es war der Papst der litt und auch uns leiden ließ". Das ist nicht unbedingt Johannes Paul II., wenn er es auch gewesen sein dürfte, der Schwester Lucia besonders leiden ließ - und zwar durch die Widerrufe, die er zu Beginn der 90-er Jahre von ihr und von P. Fuentes, dem Generalpostulator des Seligsprechungsprozesses der beiden frühverstorbenen Seherkinder, verlangte, s. die ZDF-Sendung vom 13. Mai 1997 "*Das Dritte Geheimnis. Der Streit um Fatima*", von Uwe Beck und Gerhard Müller, in der Fuentes' nach den Widerrufen bestellter Nachfolger, ein gewisser P. Louis Kondor SVD, wörtlich äußert: "*Ich bin vorsichtiger geworden. Sie brauchen mich nicht zu dementieren (sic!)*". Und mit dieser von ihm gequälten Frau läßt sich der Papst jetzt publikumswirksam in ein inniges Zwiegespräch vertieft photographieren! - Den Wortlaut von Schwester Lucias Feststellung, zur Auslegung ihrer Schauungen nicht berufen zu sein, s. hier oben zu Ende von Anmerkung 7.

<sup>10</sup>) s. das *paper* S. 17.

*Jahrhundert der Märtyrer, als Jahrhundert der Leiden und der Verfolgungen der Kirche, als das Jahrhundert der Weltkriege und vieler lokaler Kriege erkennen, ...*."

Des weiteren zitiert Ratzinger am Ende derselben Seite 24 aus der Rede von Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano, "es sei festzuhalten, daß:

'... die Geschehnisse, auf die sich der dritte Teil des Geheimnisses von Fatima bezieht, *nunmehr der Vergangenheit anzugehören scheinen...*'."

Eine erste Schwäche der hier vorgelegten Argumentationen besteht nun darin, daß die Kurie bei ihrem vor aller Welt zur Schau getragenen Bemühen, die Forderung des Zweiten Geheimnisses von Fatima zu erfüllen, nämlich Rußland zu weihen, damit Frieden werde, in den entsprechenden Weihegebeten das Wort "Rußland" mit der größten Beharrlichkeit vermeidet. In dem Weihegebet Johannes Paul II. von 1984 kommt "Rußland" nicht vor. Es spricht von den "Nationen, die dieser Überantwortung und Weihe besonders bedürfen," bzw. von den "Völkern, deren Weihe und Überantwortung Du von uns erwartest"<sup>11</sup>. So hatte sich schon Pius XII. in seinen Weihegebeten vom 31. Oktober 1942 bzw. vom 7. Juli 1952 darauf beschränkt, statt Rußlands "*die ganze Welt*" bzw. "*die Völker Rußlands*" zu nennen<sup>12</sup>. Mit diesen kaum ins Auge fallenden, aber umso hartnäckiger vorgenommenen Umformulierungen sucht die Kurie zweifellos den von einer Weihe von Rußland selber notwendigerweise hervorgerufenen - von Maria aber offensichtlich gewollten - diplomatischen Eklat zu vermeiden<sup>13</sup>, der jedoch der erste ***und für den Himmel offenbar alles entscheidende Schritt*** wäre, um die Kirche von ihrem seit Jahrhunderten gegen die *gottgewollte königliche Staatsordnung geführten Kampf*<sup>14</sup> abzubringen, und sie wieder hinzuführen zu Christi "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist", damit sie sich endlich gegen die modernen, nicht schriftgemäßen<sup>15</sup> demokratischen Gebilde stelle und so die unabdingbare Voraussetzung dafür schaffe, daß wieder Frieden werde<sup>16</sup>.

Eine zweite Schwäche ihrer Argumentationen gestehen die Kommentatoren selbst ein, da, wo sie sich der Tatsache zu stellen wagen, daß mit der Bekehrung Rußlands eigentlich auch der in Fatima für diesen Fall vorhergesagte Triumph des Unbefleckten Herzens eingetreten sein müßte. Daß dies nicht der Fall ist, die Kirche im Augenblick vielmehr ganz offensichtlich die letzte Aufgipfelung der von Priestermangel, seelsorglicher Verwilderung, Glaubensabfall *etc.* geprägten *Zeit der Traurigkeit*, Bartolomäus Holzhausers zu durchleben hat, ist, wie es scheint, auch den Autoren bewußt. Dementsprechend bemüht sich Kardinal Ratzinger zu Ende des gesamten Papiers, die Tatsache des Ausbleibens dieses Triumphes mit Hilfe eines langatmigen theologischen Argumentationsungeheuers aus der Welt zu schaffen, natürlich ohne Erfolg<sup>17</sup>.

Die eigentliche Schwäche des *papers* besteht aber darin, daß von dem vielberufenen Ende des Kommunismus in Rußland keine Rede sein kann - ganz abgesehen von dem Fortbestand des Kommunismus in China, Vietnam, Nord-Korea und Kuba. Dies nun müßte den Autoren genauso aufgefallen sein, wie das Ausbleiben des Triumphes des Unbefleckten Herzens. Denn Kardinal Ratzinger selbst und die sonstigen führenden Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle des heutigen Vatikan haben in ihrer Jugend alle noch eine gut scholastische Philosophie gehört, woher ihnen sämtlich bekannt ist, daß als der Wesenskern des Kommunismus, das, was ihm auch seinen Namen gab,

*das Verbot von persönlichem Besitz an Produktivvermögen*

anzusehen ist. Mit anderen Worten:

*Weder Ackerboden noch Industrieanlagen kann ein Einzelner erwerben und/oder auf eigene Rechnung betreiben.*

Ähnlich argumentierte ich schon 1996 in meiner Auseinandersetzung mit den entsprechenden Thesen des Papstes in seinem Buch „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“<sup>18</sup>. Damals genügte noch der Hinweis auf die kommunistische Mehrheit im russischen Parlament. Wenn diese Mehrheit seit den letzten Wahlen auch nicht mehr besteht, so macht der Einfluß der Kommunisten doch nach wie vor eine eigentliche Reformgesetzgebung unmöglich, zumal sie auch die anderen Parteien kein sonderliches Interesse daran zu haben scheinen.

Wenn heute jedoch weite Teile der russischen Großindustrie in den Händen sog. Privatleute sind - bezüglich des dem russischen Menschen besonders teuren Landbesitzes ist von Privatisierung ohnehin keine Rede, ebensowenig wie in Weißrußland, der Ukraine oder in Ungarn -, dann handelt es sich bei diesen um eine von der russischen Publizistik treffend als '*Oligarchen*' charakterisierte Gruppe, d.h. um eine Gruppe von *quasi*-anonymen - der bürgerliche Name von vielen ist durchaus bekannt, nicht aber, wie sie die unermeßlichen Vermögenswerte an sich ziehen konnten - Männern, die wesentliche Teile der Großindustrie, des Bankensystems, des Öl- und Goldgeschäfts beherrschen. Das heißt aber: Aus dem kommunistisch/stalinistischen Terrorregime ist über die Zwischenstationen Entstalinisierung, Perestroika und Zerfall der UdSSR - zum

<sup>11</sup>) s. das vatikanische *paper* auf der Seite 3.

<sup>12</sup>) s. ausführlich dazu H. Waldmann, *Der Königsweg der Apostel etc.*, Tübingen <sup>2</sup>1997, die Seiten XXf.

<sup>13</sup>) s. a.O. XX-XXIV.

<sup>14</sup>) Ausführlich dazu s. H. Waldmann, *Petrus und die Kirche*, Tübingen 1999, *passim* und ders., *Rede an die Juden*, Tübingen 2000, gleichfalls *passim*.

<sup>15</sup>) s. wieder die vorhergehende Anmerkung.

<sup>16</sup>) Die von den Demokratien geprägten Jahre, die letzten 80 Jahre des 20. Jahrhunderts, weisen bekanntermaßen in absoluten *wie auch in relativen Zahlen* die höchste Rate an Kriegstoten der ganzen Menschheitsgeschichte auf.

<sup>17</sup>) s. das *paper* auf der Seite 25.

<sup>18</sup>) s. *Der Königsweg der Apostel in Edessa, Indien und Rom*, Tübingen 1996 bzw. <sup>2</sup>1997, jeweils auf den Seiten 154f.

Teil - eine gleichfalls als widergöttlich anzusehende<sup>19</sup> *Oligarchie* geworden. Denn - und das wird jeder Leser dieses Textes noch im Ohr haben; nach Putins Wahl wurde in der Presse offen davon geredet: Putin ist das "Geschöpf" dieser '*Oligarchen*' und "abhängig" von ihnen.

Was das päpstliche *paper* an beschwichtigender Geschichtstheologie verkündet, entbehrt also der faktischen Grundlagen. Die in ihm postulierten Folgen der von 1917 bis zum Attentat von 1981 eingetretenen Geschehnisse, nämlich die Bekehrung Rußlands und das Ende des Kommunismus daselbst, sind, wie die politisch/ökonomischen Verhältnisse im heutigen Rußland zeigen, ebensowenig eingetroffen wie der Triumph des Unbefleckten Herzens. Das heißt, daß die sog. Weihe Rußlands vom 25. März 1984 einschließlich der Bestätigung durch die Seherin, zu der sie nach ihren eigenen Worten nicht befähigt war (s. oben die Anm. 6), offenbar nicht die 1917 von Maria geforderte Weihe war und daß die himmlischen Strafen noch ausstehen, die sie für den Fall angedroht hat, daß Rußland ihrem Unbefleckten Herzen nicht geweiht würde. Mit anderen Worten: Durch ihre nach wie vor zu beobachtende Weigerung, tatsächlich Rußland zu weihen, ist die Kirche im Begriff, die Welt in ein noch größeres Unheil zu stürzen, als es dasjenige war, in welches sie die Menschheit durch eben diese Weigerung schon die gesamten letzten 80 Jahre hindurch gestürzt hat, nämlich in das Unheil, das in dem *nach wie vor geheimgehaltenen* Teil des Dritten Geheimnisses angekündigt ist, auf dessen wesentlichen Inhalte uns die Worte Ottavianis und Papst Johannes Paul II. selber mit mehr als ausreichender Klarheit hingewiesen haben.

Hören wir daher aus Stocker, *Die Reinigung der Erde*, 1992, 20-22, den wohl gewichtigeren - und wohl ebenfalls authentischen - Teil des Dritten Geheimnisses, nämlich denjenigen, den Louis Emrich 1963 veröffentlichte (s. oben Anm. 3. - Tatsächlich könnte das Datum, das auf der Seite 12 des vatikanischen *papers* zu Ende des Faksimiles der '*Erinnerung*' von 1944 von Schwester Lucia *außerhalb der Zeilenordnung* eingefügt wurde, für einen Diplomatiker ein Hinweis darauf sein, daß der Text ursprünglich hier nicht endete). Der Text Emrichs ist es aber, der die Formulierungen Ottavianis und die des Papstes überhaupt einmal zu verstehen erlaubt. Darüberhinaus weist er wörtliche Anklänge an die Äußerungen beider auf. Schließlich wird erst durch ihn das mehr als ein halbes Jahrhundert aufrechterhaltene Schweigen des Vatikan verständlich. (Die Hervorhebungen bezeichnen die Textpassagen, die Johannes Paul II. und Kardinal Ottaviani dem immer noch geheimgehaltenen Teil des Dritten Geheimnisses entnommen haben dürften.)

"Über die ganze Menschheit wird eine große Züchtigung kommen. Nicht heute, selbst nicht morgen, aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Das was ich in La Salette bekanntgegeben habe durch die Kinder Melanie und Maximin, das wiederhole ich heute vor dir. ***Die Menschheit lästert Gott und tritt die erhaltenen Gnaden mit Füßen. Nirgends herrscht Ordnung. Selbst an höchsten Stellen regiert Satan und entscheidet in allen Dingen.*** Er wird sich selbst in höchste Stellen der Kirche einzuführen wissen.

***Er wird Verwirrung in den Gehirnen der großen Gelehrten säen und erreichen, daß diese Waffen erfinden, mit welchen man in wenigen Minuten die Hälfte der Menschheit zerstören kann. Er wird die Mächtigen dieser Erde unter seinen Willen bringen und dazu führen, daß sie diese Waffen in Massen herstellen.*** Wenn die Menschheit sich nicht bekehrt, werde ich gezwungen sein, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Wenn jene an der Spitze der Welt und der Kirche sich jenen Handlungen nicht widersetzen ... wird Gott die Menschen bestrafen, härter und schlimmer als er sie mit der Sintflut bestraft hat.

Auch für die Kirche wird die Zeit der größten Bedrängnis kommen! Kardinäle werden gegen Kardinäle, Bischöfe gegen Bischöfe sein. Satan wird sich inmitten ihrer Reihen setzen. In Rom wird es auch große Veränderungen geben. Was verfault ist, fällt, und was fällt, soll nicht aufrechterhalten bleiben. Die Kirche wird im Dunkel und die Welt in Verwirrung sein!

Der große Krieg wird nach der Mitte des 20. Jahrhunderts kommen. Feuer und Rauch werden vom Himmel fallen ***und die Wasser der Ozeane sich in Dampf verwandeln und den Schaum zum Himmel speien.*** Alles, was steht, wird fallen. ***Millionen und Abermillionen werden von einer Stunde zur anderen ihr Leben lassen müssen;*** und jene, die in dieser Stunde noch leben, werden die Toten beneiden. Überall wird Drangsal sein und Not auf der ganzen Erde und Verzweiflung in allen Ländern. Seht, die Zeit nähert sich immer mehr. Die Guten werden mit den Bösen sterben, die Großen mit den Kleinen, die Kirchenfürsten mit den Gläubigen, die Herrscher mit dem Volk. Überall wird der Tod herrschen. Von den verführten Menschen zum Siege gehoben, werden die Diener Satans die einzigen Herrscher auf der Erde sein. Dies wird in einer Zeit sein, die kein König, kein Kaiser, kein Kardinal, kein Bischof erwartet, und die dennoch kommt, gemäß dem Willen meines Vaters, um zu bestrafen und zu rächen.

Später werden jene, die alles überleben und am Leben bleiben, von neuem Gott und Seine Macht anrufen und ihm dienen, so wie damals, ***als die Welt noch nicht so verdorben war. ...***

Zu: „*Von den verführten Menschen zum Siege gehoben, ...*“: Eine treffendere (und traurigere) Beschreibung unserer Demokratien (incl. Vatikanstaat! Näheres s. Waldmann, *Petrus und die Kirche*, S. 16 bzw. 138f.) ist ja wohl nicht denkbar. Zu der daran anschließenden – völlig unreflektierten – Erwähnung von „Königen und Kaisern“ als öffentlich relevanten Persönlichkeiten: Sie weist darauf hin, daß unser Text spätestens im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts entstand. Und schließlich:

<sup>19)</sup> s. H. Waldmann, Rede an die Juden, Tübingen 2000, *passim*, besonders aber S. 12f.

Das „20. Jahrhundert“ steht in Emrichs Text. Ob es auch im Dritten Geheimnis steht, weiß nur Rom. Auf der anderen Seite gilt: Sind Zeitangaben auch immer eine Schwachstelle in einem Weissagungstext, so dürfen sie doch so exakt sein, wie das „Diese Generation wird nicht vergehen, ...“ Jesu, als er den Untergang Jerusalems vorhersagte - und sich die Jerusalemer Christen entsprechend vorsahen und nach Pella auswichen und überlebten.

Tübingen, den 24. Juli 2000